

Waldbadener Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus
einfach; durch die Post bezogen im inländischen
Verkehr monatlich 1.50 M. Einzelnummern 10 Pf.
Direktions- u. 50 bei der Oberamtskasse Reichenberg
zu zahl. Waldb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges.
Haberle & Co. Waldb. : Postfachkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einsehl.
Zus.-Steu. Restamtszeit 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Anstamferteilung werden jeweils
70 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl.
Verbreitung notw. wird, fällt jede Nachschlagsfahr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gaid, Waldbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Blomackstraße 237.

Nummer 280

Februar 1926

Dienstag den 30. November 1926

Februar 1926

61. Jahrgang

Tagungen und Rundgebungen von Landwirtschaft, Industrie und Handwerk.

Der Bauerntag in Ulm.

Ulm, 28. November.

Der auf Samstag nach Ulm vom Landwirtschaftlichen Hauptverband für Württemberg und Hohenzollern einberufene Bauerntag war so zahlreich besucht, daß der Saalbau bis auf den letzten Platz gefüllt war. Ferner konnte der Präsident des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, Dieckmann, in seiner Eröffnungssprache eine ganze Reihe von Gästen begrüßen. Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Ulm, Dr. A. Unger, begrüßte den Bauerntag für den Bezirksverein und den Gauverband.

Staatspräsident Bazille

überbrachte die Grüße der Landesregierung und sprach seine Freude aus, bei dieser Gelegenheit inmitten der Landwirte zu sein. Drei große Tagungen fanden fast gleichzeitig statt, von der Landwirtschaft, der Industrie und dem Handwerk. In einem Teil dieser werde wahrscheinlich die Auffassung vertreten, daß die württembergische Regierung eine rein agrarische Politik treibe. Das sei eine förmliche Beleidigung des württembergischen Bauernstandes, dem damit unterstellt wird, daß er auf Kosten anderer Teile der Wirtschaft ungerade Gewinne machen wolle; davon könne natürlich keine Rede sein. Die württembergische Regierung erkenne als selbstverständliche Pflicht die gleiche Fürsorge für alle Stände. Wenn die Regierung öfters von der Not der Bauern rede, so fuhe das in der unersichtlichen Ueberzeugung, daß die Landwirtschaft gegenwärtig ungerecht behandelt werde. Der Landwirtschaft drohe neuerdings eine große Gefahr. Früher habe die Industrie die Hülfe der Landwirtschaft durchgesetzt und gleichzeitig gegenüber den landwirtschaftlichen Forderungen Rücksicht eingenommen. Durch das Bestreben nach internationaler Vertretung glaubt die Industrie dieser Forderungen nicht mehr zu bedürfen und deshalb auch der Landwirtschaft die ihrigen nicht mehr zuzugehen zu müssen. Wenn sich diese Auffassung durchsetzen sollte, so wäre dies der Selbstmord der Industrie. Wenn der bäuerliche Mittelstand proletarisiert würde, wäre dies die größte Gefahr für die Industrie selbst. Der Staatspräsident bezeichnete mit einem Hinweis auf den Zustand der bäuerlichen Mittelstand als den letzten Balken in dem mit schwerem Wellengang kämpfenden Staatsschiff, der das Schiff noch vor dem Untergang bewahren könne. Von der Industrie sei zu hoffen, daß sie ihre Politik nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten einstelle. Die Erhaltung des bäuerlichen Mittelstands liege auch im industriellen Privatinteresse. Die Landwirtschaft dürfe versichert sein, daß die württembergische Regierung im Interesse des allgemeinen Volkswohls eine feste Stütze der Landwirtschaft bleibe, sie zähle aber auch in Stunden der Gefahr ganz auf die Landwirtschaft. (Stürmischer Beifall.)

Rede des Reichsernährungsministers

Hierauf sprach Reichsernährungsminister Dr. Haslinger über die Richtlinien der Agrarpolitik. Die gegenwärtige allgemeine Lage werde im wesentlichen gekennzeichnet durch die sich immer drückender auswirkenden äußeren Fesseln des verfallenden Vertrags und des Dawesabkommens, im Innern durch die weiter fortwährende allgemeine Krise, die sich unter gewaltigen Zuständen vollziehende Neuorientierung unserer Gesamtwirtschaft und das erschreckende Heer der Arbeitslosen. Der bisher angestrebte Ausweg über die Steigerung unserer Ausfuhr stoße im Ausland vorläufig noch auf starke Hindernisse. Die angebahnte Verständigung auf außenpolitischem Gebiet schreite, ohne daß Deutschland ein Verschulden treffe, nur recht langsam vorwärts. Eine wachsende internationale Vertretung der Industrie müsse bei gleichzeitiger Preisgabe der Landwirtschaft letzten Endes zum Ruin unserer Wirtschaft wie auch zur Gefährdung des Staats selbst führen. Eine der stärksten Lebensadern des deutschen Volks ruhe in seiner Landwirtschaft. Sie sei die Grundlage unserer Volksernährung, hier liege ein natürlicher Absatzmarkt für unsere Industrieerzeugnisse, hier ein wirksames Ventil zur Verringerung der ungeheuren Arbeitslosigkeit, hier das gegebene Mittel zur Sanierung unserer Handelsbilanz, hier schließlich der Jungbrunnen, aus dem sich unsere Volkskraft fortlaufend erneuere. Auf der Landwirtschaft ruht das Fundament von Staat und Volkstum zugleich. Hier müsse notwendigerweise also auch der Hebel angelegt werden für den Wiederaufbau unserer gesamten Volkswirtschaft. Was unsere Landwirtschaft auf dem Gebiet der Handelspolitik mit Recht fordern könne, sei die Wahrung ihrer für die Volkswirtschaft so bedeutsamen Belange in verständigem und gerechtem Ausgleich mit den andern wirtschaftlichen Interessen, und ein für die Sicherung ihrer Existenz und einer gesunden Fortentwicklung ausreichender Schutz.

Leider habe die diesjährige Ernte die in sie gesetzten

Erwartungen getäuscht. Sie dürfte bei Brotgetreide um etwa 20 v. H., bei Kartoffeln sogar um 25 v. H. hinter der Ernte des Vorjahres zurückbleiben. Dieser wenig günstige Ernteaufschlag habe zusammen mit anderen Ursachen die Preise für landwirtschaftliche Produkte, vornehmlich für Roggen und Weizen, bisher auf einer Höhe gehalten, daß die Landwirtschaft sich im allgemeinen nicht beklagen könne. Es liege indessen keineswegs im wohlverstandenen Interesse der Landwirtschaft selbst, wenn sie sich durch die Preisentwicklung der letzten Jahre zu einer verfehlten Spekulation verleiten ließe und etwa Getreide künstlich zurückhalten würde, ganz abgesehen davon, daß die Ernährung unseres, in weiten Schichten verarmten und besonders in dem großen Heer der Arbeitslosen notleidenden Volks zu erträglichen Preisen sichergestellt werden müsse.

Im übrigen bestiehe kein Zweifel, daß unsere Landwirtschaft und vor allem unser Bauernstand den besonders schweren Aufgaben der Nachkriegszeit gerecht zu werden sich bemühe. Die infolge der allgemeinen Geldnot im Augenblick immer mehr zurücktretende Kapitalanlage müsse in weitestgehendem Maß ersetzt werden durch die vorläufig allein mögliche Intensivierung durch den Faktor der Arbeit, das fruchtbarste und beste Kapital. Im Vordergrund des Interesses stehen dabei vor allem die Erzeugnisse der Landwirtschaft, die Erzeugnisse des Obst- und Gemüsebaus, der Viehzucht und Milchviehwirtschaft, die in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht einer Steigerung und Verbesserung fähig wären und bis auf den heutigen Tag unsere Handelsbilanz in empfindlicher Weise belasteten. Es hieße aber den gesunden Boden der Wirtschaft einfach verlassen, wenn neuerdings die Forderung aufgestellt würde, die deutsche Landwirtschaft solle in Zukunft sich ausschließlich auf die Herstellung von Erzeugnissen einstellen und die Rohstoffe vom Ausland beziehen. Er warne daher dringend davor, die Sachlichkeit einfach dem Schlagwort zum Opfer zu bringen.

Von Württemberg seien zahlreiche Pioniere auf dem Gebiet der Landwirtschaft ausgegangen und haben deutsches Bauerntum und deutsche Kultur über die Grenzen unseres Vaterlands hinausgetragen und bis heute hochgehalten. In Württemberg und Baden seien ja auch neuerdings Bestrebungen im Gange, die im Rahmen des Siedlungsprogramms der Reichsregierung eine planmäßige Siedlungsintensivierung unter besonderer Berücksichtigung der landmannschaftlichen, kulturellen und religiösen Zusammengehörigkeit einleiten wollten. Die Bauernhöfe gehören nicht in die Stadt, wo sie Gefahr laufen, in Sumpfen des ungewohnten Daseins zu versinken. Wenn die Landflucht sich in den nächsten Jahren auch nur annähernd in dem Maß fortsetzt, wie in der hinter uns liegenden Zeitspanne, dann sei unser deutsches Volk auf dem besten Wege, sich selbst das Grab zu graben. Die Siedlungsfrage sei in mehr als einer Hinsicht eine Schicksalsfrage unseres Volks. Man dürfe erwarten, daß es bei allseitigem guten Willen gelinge, sie in absehbarer Zeit einer großartigen Lösung entgegenzuführen. Der Minister schloß mit der Aufforderung an die Landwirtschaft, mit neuem Mut an die Arbeit zu gehen und ihre zusammenzubauen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Reichsernährungsministers behandelte Generalsekretär Hummel-Stuttgart die Folgen der neuesten Wirtschaftspolitik für die württembergische Landwirtschaft. In weiten Kreisen spreche man wegen der gegenüber dem Vorjahr etwas höheren Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse bereits wieder von einem „wachsenden Wohlstand der Bauern“; dabei verpasse man, daß die Gesamteinkommen der Landwirtschaft trotz der höheren Preise infolge der kleineren Ernte im ganzen geringer sind als im Vorjahr. Auch dürfe man nicht vergessen, daß immer noch die drei- bis dreieinhalbfache Steuerbelastung gegenüber der Vorkriegszeit auf der Landwirtschaft laste. Während andere Wirtschaftszweige die Kosten der Erzeugung in den Verkaufspreis einfließen lassen können, ist die Landwirtschaft völlig vom jeweiligen Marktpreis abhängig. Wenn die weltwirtschaftlichen Bestrebungen, eine Arbeitsteilung in der Weltwirtschaft herbeizuführen, für die Industrie bis zu einem gewissen Grad Berechtigung hätten, da sich die Industrie außerordentlich rasch im gegebenen Fall auf andere Erzeugnisse umstellen könne, wäre dieser Vorgang für die Landwirtschaft unerträglich, weshalb sie solchen internationalen Abmachungen größtes Mißtrauen entgegenbringe. Auf die Schutzpolitik übergehend, wandte sich der Redner gegen die Bestrebungen, die Zölle herabzusetzen, was schon im Interesse der kommenden Handelsvertragsverhandlungen verfehlt wäre. Die Herabsetzung der Einfuhrzölle für schweizerische Milchprodukte bedeute eine schwere Gefahr für die württembergische Milchviehwirtschaft; überhaupt drohe das neue Reichsmilchgesetz wieder alle nachteiligen Bestimmungen der alten Reichs-

milchverordnungen anzuführen. Zum Schluß wandte sich der Redner noch gegen die übermäßige Einfuhr von Geflügelfleisch und Gemüse; durch das Frühgemüseabkommen mit Frankreich sei der württ. Gemüsebau beinahe zusammengebrochen.

Sodann wurden in kürzeren Beiträgen die verschiedenen Zweige der württ. Landwirtschaft behandelt. Der Präsident der württ. Landwirtschaftskammer, Landtagsabg. Dorn, sprach über den württ. Obst-, Gemüse- und Hopfenbau, Reichstagsabg. Dekonomierat Vogt-Böschgen behandelte den württ. Weinbau, Dekonomierat J. J. Neuhaus die Getreidewirtschaft und Landtagsabg. Hermann-Hohenmühlingen die Viehwirtschaft.

Nach einer Aussprache wurde ein Film „Die Bekämpfung der Kinderüberflutung“ vorgeführt, zu dem Regierungsrat G. Lindner, der Vorstand des Tierärztl. Landesuntersuchungsamts Stuttgart, die Erläuterungen gab.

In einer Entschließung forderte der Oberschwäbische Bauerntag, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer ein gerechter Ausgleich gefunden werde. Das Grundkataster müsse in mindestens demselben Umfang verringert werden wie die übrigen Kataster, um so mehr, als der Landwirtschaft irgendwelche Abwälzung unmöglich sei.

Der Reichsernährungsminister in Saugau

Anschließend an die Bauerntagung des Landw. Hauptverbandes für Württemberg und Hohenzollern in Ulm sprach der Reichsernährungsminister Dr. Haslinger in einer Versammlung der Zentrumspartei in Saugau über Agrar- und sozialpolitische Fragen der Gegenwart. Das Zentrum sei auf Grund seines Programms, seiner Zusammenfassung und seiner Geschichte in erster Linie dazu berufen, an der Lösung der sozialen Fragen mitzuwirken.

Rundgebung der württ. Industrie

Stuttgart, 28. November.

Der württ. Industrie- und Handelsstag, der Verband württ. Industrieller und die württ. Arbeitgeberverbände hatten auf Samstag vormittag zu einer Rundgebungsversammlung im Stadtparksaal eingeladen, zu der u. a. die Minister Holz, Dr. Dehlinger, Staatsrat Rau, Präsident Dr. Sigel erschienen waren.

Reichswirtschaftsminister a. D. Hamm sprach über die Lage der deutschen Industrie. Notwendig sei eine Politik des nüchternen Ausgleichs, jede „Romantik“ räche sich. Es müßten mehr Werte erzeugt und mehr Menschen beschäftigt werden. Der Staat könne weder die Kapitalbeschaffung noch die Preislenkung machen. Die Senkung der Kosten sei die Hauptsache. Das gelte besonders für den Staat, der durch seine Steuerpolitik der Wirtschaft die größten Kosten mache. Eine Lohnsteigerung sei so untauglich wie Lohnabbau. Deutschland müsse in die internationale Arbeitsteilung hinausgehen.

Namens der einberufenen Verbände begründete Fabrikant Frick-Rosser-Feuerbach eine Entschließung. Er erklärte, daß der württ. Steuerbesenwurf auch nach seinen Mitteilungen die Notwendigkeit einer fühlbaren Erleichterung und gerechten Verteilung unüberwindlich lasse.

Regierungspräsident a. D. Braunweiler, Geschäftsführer der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände, sprach über Sozialpolitik und Wirtschaft. Die Wirtschaft erkenne die Notwendigkeit einer deutschen Sozialversicherung an. Unter den heutigen Verhältnissen müsse aber Maß und Ziel eingehalten werden. Die von der Sozialdemokratie verlangte Vereinheitlichung aller Versicherungszweige würde eine weitere Vermehrung der Verwaltungskosten nach sich ziehen und sei unbedingt abzulehnen. Das Einkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger in Deutschland betrage etwa 35 Milliarden Mark jährlich oder drei Viertel des Gesamteinkommens. In der Lohnpolitik sei daher größte Vorsicht geboten. Die Lohnverträge dürften nicht schematisch behandelt werden, es seien auch die Leistungen zu berücksichtigen. Der schematische Abschlußvertrag würde mit Sicherheit zu einer Verminderung der Produktion und Steigerung der Produktionskosten führen.

Generaldirektor Dr. Kipper-Stuttgart wandte sich gegen das Eindringen der öffentlichen Hand in das Wirtschaftsleben, das einen irregulierten Fiskalismus darstelle und häufig auf Ueberreste von Kriegsgesellschaften zurückzuführen sei, die sich gegen den notwendigen Abbau wehren. Aus den maßlos übertriebenen Steuern ging den öffentlichen Kassen ein Goldstrom zu, der nach Verwendung dränge, es seien schätzungsweise 3,5 Milliarden Mark, die der Privatwirtschaft auf diese Weise entzogen wurden. Allein beim Reich seien über 600 Millionen Mark im Reich-

Das Reichskabinett hat dem Entwurf eines Arbeitschutzgesetzes zugestimmt.

In den dritten Nachtragsforderungen zum Reichshaushalt, die dem Reichstag jetzt zugehen, sind auch die deutschen Anteilskosten für die Mitgliedschaft zum Völkerbund enthalten.

Der Generalsekretär des Völkerbunds Sir Erik Drummond ist in Berlin eingetroffen. Er hatte Besprechungen mit Dr. Stresemann und Staatsrat v. Schubert.

Für den ständigen Wirtschaftsausschuss des Völkerbunds ist von deutscher Seite Staatssekretär Trendelenburg und für den Finanzsausschuss Dr. Melchior vom Bankhaus Warburg (Hamburg) in Aussicht genommen.

Nach dem Londoner „Daily Telegraph“ ist vor der Märztagung des Völkerbunds an eine Verringerung in der Militärüberwachung Deutschlands nicht zu denken.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schüh ist aus der Partei ausgeschlossen worden, weil er zur radikalen Parteiopposition hielt.

Das Befinden des Königs Ferdinand von Rumänien soll sich wieder etwas gebessert haben.

Der Gouverneur von Rom, Cremonesi, ist infolge von Meinungsverschiedenheiten mit der Regierung unfreiwillig zurückgetreten.

Das chinesische Kabinett in Peking ist wegen Geldmangels zurückgetreten.

Der Kampf gegen die Fremden in China flammte auf neue auf. Die Konsuln haben ihre Staatsangehörigen zu größter Vorsicht ermahnt. Man rechnet damit, daß die Kantontuppen in einem Monat vor Shanghai stehen können.

In Dresden abgehaltenen Lausung eine Entscheidung gefaßt, in der u. a. gefordert werden, eine großzügige soziale Wohnungsreform, die Durchführung eines auf mindestens 10 Jahre berechneten Wohnungsbauprogramms für jährlich 250 000 Wohnungen, Schließung der Grundbücher für private Belastungseintragungen, Beibehaltung der 100prozentigen Friedensmiete, Angleichung der Neubaumieten an die Altbaumieten und beschleunigte Einbringung und Verabschiedung des Wohnheimstättengesetzes. Der Bund wendet sich entschieden gegen jede Lockerung des Mieterschutzgesetzes und verlangt Schaffung eines sozialen Wohnwirtschafts-gesetzes als Dauerrecht. Er erhebt Einspruch gegen die Verordnung des preussischen Wohnfabrikministers vom 11. Nov. 1926 über die Freigabe gewerblicher Räume und verlangt Aufhebung der Verordnung.

Garibaldi nicht nur Spindel, sondern auch Mordmörder

Paris, 29. Nov. Das „Petit Journal“ veröffentlicht Erklärungen eines nicht mit Namen genannten Italieners, der sich vor den faschistischen Verfolgungen nach Frankreich geflüchtet hat. Er behauptet, daß Garibaldi ihm vor einiger Zeit den Vorschlag gemacht habe, den früheren Faschisten und Freund Mussolinis, Bazzani, in einen Hinterhalt zu locken, um ihm Urkunden zu entreißen. Garibaldi habe erklärt, er habe Männer zur Verfügung, die nötigenfalls Bazzani umbringen würden. Der von den Faschisten gebotene Preis habe vier Millionen Lire betragen. Der Enthüller habe sich jedoch im letzten Augenblick geweigert, mitzumachen. Des weiteren soll Garibaldi eine Aufstandsbewegung der Faschisten-Gegner in südamerikanischen Häfen geplant haben, gleichzeitig habe er aber die italienische Regierung von dem Plan verständigt. Der aus Amerika herbeigeeilte Bruder Garibaldis, Peppino, hat sich in aller Stille wieder nach Amerika eingeschifft. Bei seiner Ankunft hatte er erklärt, daß er erst heimreisen werde, wenn die Unschuld seines Bruders bewiesen sei. Seine Abreise beweist, daß die Sache Garibaldis sehr schlecht steht.

Brand in der elbischen Kaligrube

Paris, 29. Nov. Infolge Kurzschluß brach in einem Schacht der Kohlengrube St. Theresie bei Ingolshausen Feuer aus. Sämtliche Arbeiten mußten eingestellt werden.

Württemberg

Stuttgart, 29. Nov. Besuch des Reichsernährungsministers Dr. Haslinder bei der württ. Regierung. Reichsernährungsminister Dr. Haslinder, der am Samstag in Ulm weilte, machte am gleichen Tag der württ. Regierung seinen Besuch. Am Abend fand zu

bewerb mit der Privatwirtschaft festgelegt. Dabei werden von der Regie meist niedrigere Löhne gezahlt als in der Privatwirtschaft, ein Beweis, wie wenig vorteilhaft für den Arbeiter in Wirklichkeit die Sozialisierung ist. Wenn Staat und Gemeinde sich berufen fühlten, zur Behebung der Wohnungsnot einzugreifen, so hätten sie sich darauf beschränken sollen, den Baukosten die Verzinsung der benötigten Gelder zu verbilligen. Tatsächlich hat aber die Mitwirkung der öffentlichen Hand bei der Finanzierung des Wohnungsbaus zunächst einmal enorme Geldmittel aus den Taschen der Steuerzahler in die Taschen behördlicher Organe geleitet; so wird das Aufkommen an Hauszinssteuer auf jährlich 1,4 bis 1,5 Milliarden geschätzt. Von dieser Steuer wird die Hälfte zur Gewährung von Hypotheken für Neubauten verwendet; die öffentliche Hand sammelt somit die Summe von jährlich 700 bis 750 Millionen Mark, und trotzdem gelingt es ihr nicht, Wohnungen in ausreichender Zahl zu erstellen. Allerdings verschlingen die Kosten der Wohnungsämter allein 200 Millionen im Jahr. Auf dem Gebiet des Verkehrsverkehrs sind es vor allem Kraftverkehrs-gesellschaften, die die Interessen des freien Transportverwerbes schädigen.

Erwidrerung des Finanzministers Dr. Dehlinger

Den Abschluß der Tagung bildete ein Bierabend im Kunstgebäude, der der Versammlung Gelegenheit bot, in privaten Gesprächen das Gehörte durchzugehen. Die Gelegenheit ergriff auch

Finanzminister Dr. Dehlinger. In einer Ansprache führte er aus, er sei von den Rednern der Versammlung besonders in die Kur genommen worden. Für den Steuerzahler ist es ja auch gleichgültig, an wen er zahlt. Er verwahre sich aber dagegen, als württembergischer Finanzminister für alle Maßnahmen der öffentlichen Hand verantwortlich gemacht zu werden, unter Hinweis auf die notwendige reinliche Scheidung zwischen Reich und Ländern, Staat und Städten. Es gebe viele, die ihn angriffen, als wäre er der Reichsfinanzminister oder der Oberbürgermeister von Stuttgart (große Heiterkeit). Der Reichsfinanzminister hat es leicht, Steuerabbau zu versprechen. Länder und Gemeinden können ihm auf diesem Weg nicht folgen; wir müssen ausführen, was Reichsregierung und Reichstag beschließen. Die Landesfinanzminister sind die Mühselknechte zwischen Reich und Gemeinden. Ich weiß nicht, wie Herr Roser dazu kommt, zu sagen, ein Viertel oder ein Drittel des gewerblichen Einkommens werde von der Gewerbesteuer verschlungen. Wenn das der Fall wäre, so müßten Staat und Gemeinden in Württemberg 1926 125 bis 140 Millionen Gewerbesteuer erhalten haben. In Wahrheit sind 1926 aus der Gewerbesteuer 10,5 Millionen für den Staat und etwa 20 Millionen für die Gemeinden aufzubringen. Die Gewerbesteuer ist in Württemberg keineswegs höher als in Bayern.

Was die Beteiligung des württ. Staats am privaten Erwerbsleben betrifft, so ist der Grundsatz der Regierung: Hände weg! Aber wir durften die Unternehmungen nicht stecken lassen, die wir von den vorigen Regierungen übernehmen mußten. Wir stellen der Industrie gern die Aktien der Zuraufschleiferwerke und der Kraftverkehrs-gesellschaft zur Verfügung. (Große Heiterkeit). Ueber die Landeselektrizitätsgesellschaft kann Herr Oberbürgermeister Lautenschlager Auskunft geben. (Heiterkeit). Die Jura-Dezernate sind übrigens nicht unrentabel. Die Bodenschätze Württembergs im Werte von sechs bis sieben Milliarden Mark müßten doch verwertet werden. Die Württ. Notenbank habe als einzige von Berlin unabhängige Großbank dem Lande sehr genützt. Uebrigens sind die Staatsausgaben von allen bürgerlichen Parteien des Landes genehmigt worden. „Ueberflusshirtschaft“ wird nicht getrieben, 1926 hatten

wir einen Fehlbetrag von 3 Millionen, 1927 wird er 4 Millionen ausmachen. Im Interesse der gesamten Wirtschaft werde die Regierung dafür sorgen, daß die Fern- und Schnellbahn Berlin — Jülich durch schnellsten zweigleisigen Ausbau der Strecke Osterburken — Immendingen zustande komme. Das werde in den nächsten zehn Jahren 61 Millionen Mark erfordern; andernfalls werde Württemberg weiterhin zum Vorteil Badens und Bayerns umgangen werden. Die Staatsausgaben für das große Kraftwerk in Borsbrunn und für den Redarkanal lämen in der Hauptsache Handel und Industrie zugute. Der Finanzminister hat die Aufgabe, weitestgehend seine Politik zu treiben; er darf sich nicht von Strömungen des Tages treiben lassen. Darnach werde ich handeln, solange ich Hüter der Staatsfinanzen Württembergs bin. Mein Ziel ist, einen gerechten Ausgleich zu finden zwischen den verschiedenen Erwerbsständen. Dann werden auch Württembergs Handel, Industrie und Handwerk gedeihen.

Fabrikant Roser gab zu, daß er sich geirrt habe, und daß der Finanzminister rein sachlich vorgegangen sei. Er (Roser) habe von den Abänderungsbeschlüssen des Landtagsauschusses erst Kenntnis erhalten, als die Vormittagsversammlung beendet gewesen sei. Die Entschlieung war aber schon angenommen, ohne von der Versammlung Widerspruch oder Nichtigstellung zu finden.

Steuerkundgebung des württ. Handwerks

Stuttgart, 29. November.

Am gestrigen Sonntag veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks in der Stadthalle eine Kundgebung gegen die Steuererhöhung. Der Vorsitzende der Handwerkskammer Stuttgart, Gemeinderat Wolf, begrüßte die Versammlung und den anwesenden Finanzminister Dr. Dehlinger und sprach den Wunsch aus, daß die Versammlung von Sachlichkeit, Ernst und Würde getragen sein möge.

Landtagsabg. Henne-Tübingen (Dem.) sprach über „Das Handwerk im Kampf um eine gerechte Steuerbelastung“. Die Wirtschaftslage erfordere einen Abbau der Steuern, und zwar um ein Fünftel. Das württ. Gewerbe-steuergesetz sei auch in der Form der zweiten Lesung im Landtag aufs schärfste zu bekämpfen. Württemberg habe die höchsten Gewerbesteuern. Dazu komme ungerechte Hauszinssteuer (Gebäudeverschuldungssteuer). Es müsse anders werden, wenn das Handwerk erhalten werden solle.

Finanzminister Dr. Dehlinger stellte in Zwischenrufen verschiedene Irrtümer des Abg. Henne richtig. U. a. wurde darauf hingewiesen, daß die süddeutschen Finanzminister bei der letzten Besprechung in Berlin sich entschieden gegen die ungerechte, unsoziale und praktisch wertlose Hauszinssteuer eingestellt haben, während gerade der Parteifreund des Herrn Henne, der demokratische preussische Finanzminister Höpfer-Utschhoff, an dieser Steuer festhalten wollte.

In einer Entschlieung brachte die Versammlung zum Ausdruck, daß das württ. Handwerk eine Mehrbelastung an Gewerbesteuer einmütig ablehne und erwarte, daß der Landtag den mehrfach geäußerten Wünschen Rechnung trage. Notwendig sei auch ein Abstrich bei der Berechnung des Gewerbesteuerkapitals für 1926. Auch die freien Berufe seien der Gewerbesteuer zu unterstellen, ebenso Versorgungsbetriebe von öffentlichen Körperlichkeiten, wie Gas- und Elektrizitätswerke, deren Installationen usw. Zu fordern sei ein besonderes Wandergewerbesteuer-gesetz. Das Gebäudeverschuldungssteuergesetz sei alsbald zu ändern. Ramentlich müsse gefordert werden, daß diese Steuer keine Verwendung für die allgemeine Verwaltung finde.

Neue Nachrichten

Die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten

Berlin, 29. Nov. In der am Sonntag im Haus des Reichslandbunds abgehaltenen Reichsvertreterversammlung des Verbands der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, sowie des Reichskriegerbunds Koffhäuser erstattete Ministerialrat Frh. v. Gemmingen den Bericht über den heutigen Stand der sozialen Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Ministerialrat Karstchenstein erklärte, die Reichsregierung müsse leider am Bedürftigkeitsprinzip festhalten. Die Versorgung der Kriegsbeschädigten und der Hinterbliebenen habe im Reichshaushalt für 1924 627 Millionen, 1925 840 Millionen und 1926 1100 Millionen Mark, das sei ein Fünftel der ganzen Ausgaben, betragen.

Der Einbruch im Reichswehrministerium

Berlin, 29. Nov. Es ist außer allem Zweifel, daß die

Forderungen der deutschen Mietervereine

Dresden, 29. Nov. Der Große Ausschuss des Bundes deutscher Mietervereine hat in einer am 27. und 28. Nov.

Einbrecher, die in das Reichswehrministerium eingedrungen

sind, es nicht auf Geld, sondern auf wichtige Aktenstücke abgesehen hatten. An Geld ist in den Räumen jeweils kaum mehr als 30 bis 40 Mark vorhanden, dagegen sind sie bis in die Kanäle vorgedrungen, in der die wichtigsten Schriftstücke verwahrt werden, und hier hatten sie sich bereits an das Erbrechen des betreffenden Stahlschranks gemacht, als der Wächter, der stündlich die Kontrollrunden zu stellen hat, in dem Zimmer durch ein verdächtiges Geräusch auf die Einbrecher aufmerksam wurde. Er rief sofort die Polizei herbei, die zwei bis drei Einbrecher hatten aber bereits das Weite gesucht. Die Einbrecher, die mit einer Leiter in das Stockwerk eingestiegen waren, müssen einen Helfer gehabt haben, der in dieser Abteilung des Reichswehrministeriums guten Bescheid weiß. Die Eindringungs-gelegenheit dürfte noch weitere Kreise ziehen.

nen mich zu verwechseln? Fräulein von Abersberg weiß

gar nicht, daß ich angekommen bin.

„Die gnädige Frau werden seit Wochen erwartet, und jedesmal, wenn meine Herrin ausgeht, erhalte ich den gleichen Befehl. Auch kenne ich Sie aus der Pension, Frau von Gerdenring.“

Sie erfrischte ihr glühendes Gesicht und fühlte den Frieden, wieder daheim zu sein. Vom Fenster aus genos sie den Blick über die Bäume des Gartens hin auf die weiten, flachen Wiesenründe. Auch hier drang der Wohlgeruch des gemähten Sommersegens und das Gezirp der Grillen herein. Wie vertraut heimlich das alles war! Und in dem süßen Frieden des vor ihr liegenden Bildes gedachte Susie der Alpenlandschaft und lächelte still vor sich hin. War wirklich auch hier die Welt heller und schöner geworden — oder sah sie jetzt alles so anders, weil die Anmut der lachenden Schweiz, der Zauber der glühenden Berge und der weißen Firnen immer noch in ihrer Seele lebten? —

Susie enttann sich des Gesichtes der jungen Person, die nun vorausging und im oberen Stockwerk eine Tür öffnete. In dem lichten, fremdlichen Raum konnte die überraschte Susie ein Wiedersehen mit dem alten Hausrat feiern, der die schweren Tage in der Dachstube des Wapplerhäuschens gesehen hatte. Also Klementine selber war die Käuferin gewesen. . . nun wußte Susie auch, warum der Verkauf so schnell und leicht geglückt war.

Allmählich begann ihr die Zeit lang zu werden. Dort drüben flammten die ersten Lichter der kleinen Vorstadt auf und lugten mit zaghaftem Schimmer in den immer noch hellen, wenn auch farblos gewordenen Abend. Susie ging und sah sich im unteren Stockwerk nach der Dienerin

um. Das Schweigen im Haus begann sie zu ängstigen. Sie trat in die kleine Veranda, die vor dem Hauseingang lag. Dort sah sie Jose und hatte gelesen. Nun legte sie rasch das Buch zur Seite.

„Kann ich jetzt das Gepäck der gnädigen Frau be- sorgen lassen? Der Gärtner könnte es von der Pahn holen.“

Susie übergab dem Mädchen den Schein.

„Wird es denn noch lange dauern, bis Fräulein von Abersberg kommt?“ fragte sie.

„Ich glaube nicht, denn das Abendbrot wurde auf acht Uhr bestellt“, gab die Dienerin Auskunft. „Herr von Springler kommt heute auch heraus. Dann wird immer sehr pünktlich geessen. Vielleicht warten gnädige Frau lieber im Salon?“

Susie ließ sich den Raum zeigen. Das Mädchen wollte eine Lampe anzünden, doch Susie bat: „Lassen Sie nur, es ist noch hell genug und ich liebe das Dämmerlicht.“ Dann blieb sie allein.

Vor den breiten Glaswänden des Salons begann der Abenddimmel sich zu röten. Schwere Wolken türmten sich über dem Rand der Wiesen auf. Das sah aus, als ragten auch dort hohe Bergklüfte auf. . . als sähe sie die wieder grügende Schweiz.

Susie setzte sich auf den Stuhl vor einem Flügel, der dicht an dem Glasfenster stand. Von hier aus überfah man die Abendlandschaft. Dann klappte sie den Deckel des Instruments auf und prüfte mit ein paar leisen Akkorden den Klang des Flügels, bis sie die Einsamkeit um sich ver- gaß und zusammenhängender zu spielen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Des Mitleids Liebe.

Roman von Robert Buchs-Liska.

Ringsum auf den Wiesen duftete das Heu stärker. Denn der Abend senkte sich über das Land, und unter seinem Kommen verhauchte die Sommerhitze. Sie wehte nun wie ein abkühlendes Atmen über die erschöpfte Natur und trug den Duft der Erde weit in die schweigender werdende Sommerwelt. Ein feines Klagen und Wispern kam von den gemähten Wiesen her, wo unermülich die Grillen dem scheidenden Tag ihr Lied nachsangen.

Wo der Wald seine ersten Büsche an den Rand der an der Vorstadt liegenden Flur hingestreckt hatte — wie lockende Boten, die von seinen Geheimnissen flüstern sollten — erhob sich ein in der Abendstille verschlafen dastehendes Landhaus.

Dort öffnete Susie die Gitterpforte in der engbewach- senen Beißbornheide, hinter der sich der Garten um den zierlichen Bau schmiegte, als verberge er ein großes, reines Glück vor den jubringlichen Augen des Alltags.

Ein lauberes Hausmädchen kam ihr entgegen: „Das gnädige Fräulein ist ausgegangen!“

Ein wenig enttäuscht setzte Susie sich, mit von dem weiten Fußweg gerädeten Wangen, auf eine Bank, über der ein Ahornbaum breit seine Äste wiegte.

„Wie schade!“ sagte sie.

„Ich habe den Auftrag, die gnädige Frau sofort in ihr Zimmer zu führen!“ entgegnete die Jose.

Ueberrascht sah Susie nach dem Mädchen: „Sie schei-



Ehren des Gastes ein Essen statt, an dem die Minister, Vertreter des Präsidiums und der Fraktionen des Landtags, der Landwirtschaftskammer und des Landw. Hauptverbandes teilnahmen. Am Sonntag morgen trat der Reichsernährungsminister die Weiterreise an.

Mandatsniederlegung. Dr. Egelhaaf hat nunmehr auch sein Mandat zum Landeskirchentag niedergelegt.

ep. Kircheneinweihung. Die neue Paul-Gerhard-Kirche in Stuttgart wurde am ersten Advent in Gegenwart von Vertretern der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden, sowie des Gesamtkirchengemeinderats, unter ihnen Kirchenpräsident D. Dr. von Herz, Prälat D. Traub, Prälat D. Holzinger und Oberbürgermeister Dr. Baute in feierlich eingeweiht. Mit den bescheidenen Mitteln, die dem Erbauer der Kirche, Baumeister J. Schäfer-Stuttgart, zur Verfügung standen, ist es gelungen, hier eine schöne, von innerer Wärme durchstrahlte Kirche zu schaffen, die fast an ein Dorfkirchlein erinnert, schon heute vorbildlich für neue Kirchenbauten zu werden beginnt. Dem Gedanken der Volkskirche ist dadurch besonders Rechnung getragen, daß der Kirche in überaus geschickter Weise ein Konfirmanden- und Gemeindefaal angefügt ist. — Bei der Einweihungsfeier hielt der Pfarrer der neuen Gemeinde, Stadtpfarrer Kieder, die Festpredigt. Kirchenpräsident D. Dr. von Herz gab der Freude über die schlichte Bescheidenheit des Gotteshauses Ausdruck, das der Not der Zeit in so schöner Weise Rechnung trage. Mit dem Schlüsselgebete von Prälat D. Holzinger, des Generalsuperintendenten des Kirchenprengels, schloß die eindrucksvolle Feier.

Die Eröffnungsfeier des neuen Stuttgarter Senders fand am Sonntag vormittag im Haus des Deutschtums in Gegenwart zahlreicher geladener Gäste statt. Präsident von Meßger von der Oberpostdirektion hielt die Eröffnungsansprache. Der neue Sender Degerloch komme namentlich Baden bezüglich der Verbesserung der Empfangsverhältnisse zugute. Ferner hielten Ansprachen Minister d. J. Bolla, Präsident Bammert von der Oberpostdirektion Karlsruhe, der badische Staatspräsident Truntz, Geheimrat Rippahn-Konstanz, Generalkonful Dr. Th. Wanner und der Vorsitzende des Ausschusses der Südwestdeutschen Rundfunk A. G., Dr. Schleußer-Mannheim.

Mittlere Reifeprüfung. Im Februar 1927 wird hier eine außerordentliche Prüfung zur Erlangung des Zeugnisses der mittleren Reife stattfinden; sie wird als Schlußprüfung einer sechsklassigen Realschule abgehalten werden. Die Prüfung ist für solche Teilnehmer bestimmt, die eine staatlich anerkannte höhere Schule nicht besucht haben oder nicht mehr besuchen.

Verwilligung von Beiträgen zu den Befoldungsleistungen der Gemeinden für die Volksschul-Lehrkräfte. Im Rechnungsjahr 1926 stehen für Beiträge an bedürftige Gemeinden zur Befoldung der Lehrkräfte der Volksschule wieder wie im Vorjahr 2 Millionen Mark zur Verfügung. Die Gemeinden, die den nach Art. 1 des Schulgesetzes auf sie entfallenden Befoldungsaufwand ohne staatliche Hilfe nicht aufzubringen vermögen, haben ihre Gesuche im Lauf des Monats Dezember 1926 zu stellen.

Die Wohnungsnot in Stuttgart. Am 25. Febr. 1920 betrug die Gesamtzahl der Wohnungsuchenden in Stuttgart 3287, am 1. Juli 1923 6884, am 1. Januar 1925 6995 und am 1. Juli 1926 7487. Dazu kommen noch 69 geräumte Familien, sodas die Gesamtzahl der Wohnungsuchenden 7556 war. Von diesen sind 723 ledig, 3362 verheiratet mit eigenem Haushalt ohne Kinder, 2506 mit einem Kind, 724 mit zwei, 168 mit drei und 73 mit vier und mehr Kindern.

Die Not der Kleinrentner. Die Ortsgruppe Stuttgart der Kleinrentner hält am Mittwoch, den 1. Dez., 3 Uhr nachm., im Furlbachhaus eine Kundgebung, bei der sie im Hinblick auf die große Not der Kleinrentner Erhöhung der monatlichen Unterstützungssätze und der Vorzugsrente, außerdem Wegfall der Rückzahlungspflicht nach dem Tod fordern wird.

Stuttgart, 29. Nov. Festgenommene Einbrecher. Der 24 J. a. ledige Hilfsarbeiter Karl Dücker, dessen 19 J. a. Bruder, der Schreiner Otto Dücker, sowie der 19 J. a. Elektrotechniker Paul Rinderapacher — sämtliche in Stuttgart wohnhaft — hatten sich in den letzten Monaten zur fortgesetzten Begehung von Einbruchsdiebstählen verbunden. Sie haben in 34 Fällen in Stuttgart und Umgebung, teils alle drei zusammen, teils zu zweien, teils einzeln, Bargeld, Kleider, Wäsche, Tafelsilber, Schmuck, Lebensmittel und anderes im Wert von fast 4500 RM. gestohlen. Die drei sind zur Haft gebracht; der weitaus größte Teil ihrer Beute konnte beigebracht und den Geschädigten ausgehändigt werden.

Der Winter ist da! Der Feuersee in Stuttgart zeigte heute zum erstenmal eine leichte Eisbede, die auch die warme Mittagssonne nicht schmelzen konnte.

Von der Bienenzucht. Unter Führung des Landesfachverständigen für Bienenzucht, Oberlehrer H. Kentschler hier, wurde im Auftrag der Württ. Landwirtschaftskammer während des vergangenen Sommers eine Reihe von Bienenzuchtbetrieben im Schwarzwald- und Donaukreis von einer dreigliedrigen Kommission besichtigt. Auf Grund dieser Standschau konnte folgenden Inhabern ein Diplom mit Geldprämie zuerkannt werden: Schlosser Wilhelm Dettle in Lebenhausen O. G. Göttingen, Korbmacher Joseph Dreher in Bellanton O. G. Biberach und Kürschl. Oberförster Hans Diemer in Schemberberg O. G. Biberach, je ein 2. Preis; Müllersohn Alois Hertenagel in Laimnau O. G. Laimnau ein 3. Preis.

Unterdrückung. Das Schöffengericht Stuttgart 2 hat den früheren Postauswärtler Wilhelm Stei... der während seiner Beschäftigung bei der Postagentur Münster zahlreiche Amtsunterdrückungen begangen hatte, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus dem Lande

Heilbronn, 29. Nov. Verschleierte unberechtigte Mietzinsforderungen. In letzter Zeit sind mehrfach Fälle bekannt geworden, in welchen Hausbesitzer anlässlich der Neuvermietung von Wohnungen neben der gesetzlich feststehenden Miete einmalig zu bezahlende sog. Abfindungsummen, teilweise in beträchtlicher Höhe, forderten und sich auch zahlen ließen. Da diese Abfindungen verschleierte, unberechtigte und ungesetzliche Mietzinssteigerungen darstellen, wurde gegen die in Frage kommenden Hausbesitzer Strafverfahren wegen Wuchers eingeleitet.

Fellbach, 29. Nov. Schwere Autounfall. Ein Schornbacher Auto, von Stuttgart zurückkommend, fuhr gestern abend bei der Gärtnerei Frech in die Kolonne einer Jugend-Bereingung hinein, wobei ein Mitglied der Bereingung schwer und drei leicht, sowie der Autolenker eben-

falls leicht verletzt wurden. Das Auto fuhr noch über den Graben auf einen Baum, wobei es gänzlich zertrümmert wurde.

Jornsbad O. G. Badnang, 29. Nov. Brand. Heute früh sind Scheuer und Wagenremise des Chr. Scholl und Scheuer und Stall des Alb. Kieger abgebrannt. Mit knapper Not konnte das Vieh gerettet werden.

Kruppingen O. G. Herrenberg, 29. Nov. Tödlicher Sturz. Der 60 J. a. Wagnermeister Friedrich Schill, der beim Herunterwerfen von Garben durch das Garbenloch fiel und dabei schwere Verletzungen erlitt, ist gestorben.

Freudenstadt, 29. Nov. Huppenbauer t. Kurz vor seinem Wegzug nach Romshorn, wo er seinen Lebensabend verbringen wollte, ist Direktor Huppenbauer im Alter von 71 Jahren gestorben. Huppenbauer hat sich in den letzten Tagen von dem 31 Jahre lang von ihm geführten Kurhaus Palmwald verabschiedet, um seinen Posten einer jüngeren Kraft zu überlassen. Da sich sein Gesundheitszustand verschlechterte, wurde er nach dem Tropengenzugsheim Tübingen verbracht, wo er heute morgen entschlafen ist. Huppenbauer entstammte einer Untertürkheimer Weingärtnersfamilie. Er trat in das Bosler Missionshaus ein und war sechs Jahre lang an der westafrikanischen Goldküste als Missionar tätig, dann wirkte er als Missionsprediger in der Schweiz. Seit 1895 stand er dem Kurhaus Palmwald vor, um dessen Führung er sich große Verdienste erwarb. Huppenbauer war auch Abgeordneter der Landesversammlung und hat sich in kirchlichen Kreisen großer Wertschätzung erfreut.

Die Einweihung des Bezirkskrankenhauses findet am Montag, den 6. Dezember statt. Staatspräsident Bazille hat sein Erscheinen zugesagt.

Bodelshausen O. G. Rottelnburg, 29. Nov. Der Rote Fahn. Sonntag früh 6.30 Uhr brach in der an das Haus des Bierbrauers Huber angebauten Scheuer ein Brand aus, der das ganze Gebäude in Asche legte. Ein neuer Motor und eine neue Drehmaschine, die nicht versichert waren, sind mitverbrannt. Brandstiftung wird vermutet. Innerhalb kurzer Zeit ist dies schon der dritte Brandfall, der auf Brandstiftung zurückzuführen sein dürfte. Die Stuttgarter Kriminalpolizei hat sich bereits um den Fall angenommen.

Nickhalden O. G. Oberndorf, 29. Nov. Brand. Freitag abend brannte das der Witwe Emilie Haberer gehörige Haus im Unterdorf vollständig nieder. Einer Fabrikarbeiterin verbrannte die ganze seit Jahren mühsam zusammengebrachte Aussteuer. Die Abgebrannte soll versichert sein.

Tuttlingen, 29. Nov. Güterdiebstahl. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde in letzter Zeit 1 Ballen Pergamentpapier von 150 Kg., 73 Kg. braunes Riemenleder, 48 Kg. schwarzes Oberleder und 28 Kg. Wildsportleder gestohlen.

Ulm, 29. Nov. Parteitag. Die Deutschdemokratische Partei hielt hier eine Landesausschusssitzung ab, bei der der Landtagsabg. Emil Roth über das Gewerbesteuergesetz sprach, das, wie in einer Entschließung zum Ausdruck kam, die beginnende Genesung von Handel, Gewerbe und Industrie verhindere. Frau J. Lepman sprach über die politische Betätigung der Frau und Reichstagsabg. Dr. Wieland über den Kampf um die deutsche Wirtschaft. Abg. Scheef warf der Regierung vor, daß sie viel zu einseitig die Interessen der Landwirtschaft vertrete. Für das Reichsbanner habe die Partei volles sympathisches Verständnis.

Rammingen, O. G. Ulm, 29. Nov. Brand. Am Samstag brannte hier die Scheuer des Theodor Fuchsle, Maurers, und die Scheuer des Josef Fuchsle, Schreiners, ab.

Neresheim, 29. Nov. Schwindler. Ein „Univeritätsstudent“, der zur Fortsetzung seiner Studien bei Neresheimer Akademikern vorprach, teils auch nächtliche Herberge erhielt, um Arbeit und Geld nachsuchte, hat sich nun als ein Schwindler entpuppt. Von Beruf soll der Herr „Wertstudent“ Schreiner sein.

Biberach, 29. Nov. Ertrunken. Der 25 J. a. Sohn des Karussellbesizers Schönghaus hier wurde Samstag nachmittag im Werkkanal von Arbeitern der Leimfabrik tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist er von einem Anfall betroffen worden, ins Wasser gestürzt und erstickt.

Neufra O. G. Niedlingen, 29. Nov. Opferstodmarder. Ein Opferstoddieb suchte die hiesige Kirche heim, wurde aber bei seiner Arbeit gestört. Auch im Schloß versuchte er einzubrechen, mußte aber ohne Erfolg wieder abziehen.

Saulgau, 29. Nov. Erfolgreicher Konstrukteur. Erwin Halder von hier, der als Konstrukteur in Neu-Ulm lebt, wurde vom Reichspatentamt auf die Neukonstruktion einer Rebschere das Patent erteilt. Es fehlte bisher an einer für den Weingärtner praktischen Rebschere, die den Rebstiel zugleich nach dessen Durchschnit erfährt und somit ein Festhalten der Traube mit jeder Sicherheit erfolgt. Diesen Anforderungen entspricht eine patentierte Rebschere bei einfacher Konstruktion. Ein weiteres Patent wurde ihm auf ein Universal-Werkzeug für den Maschinenbau erteilt.

Notales.

Wildbad, 30. November 1926.

Die Herbsthauptversammlung des Kurvereins fand am letzten Samstag im Hotel Gold. Stern unter reger Teilnahme seitens der Kurinteressenten statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Franz Vopp, konnte zu seiner Freude feststellen, daß das Interesse gegenüber den letzten Versammlungen im Wachsen sei, was der gute Besuch von heute darue. Er dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und erteilte dem Sekretär Maier das Wort zum Geschäftsbericht, den wir nachfolgend (etwas gekürzt seines großen Umfangs halber) wiedergeben.

Geschäftsbericht.

Die schwere Wirtschaftskrise, in der sich Deutschland im Berichtsjahr befunden hat und die, wie nach den Ansichten namhafter Industrieführer zu erhoffen ist, im Frühjahr 1926 ihren Tiefpunkt erreicht hat, konnte selbstverständlich nicht ohne Rückwirkung auf den Besuch der deutschen Bäder und Luftkurorte sein. Wenn wir ferner die außerordentlich niedrigen Preise in Oesterreich und den starken Besuch der valutaschwachen Länder in Betracht ziehen, so mußten notwendigerweise die deutschen Bäder einen schwächeren Besuch aufweisen. Dies trat auch bei der Mehrzahl dieser Orte ein, insbesondere bei denen, die als teuer galten. Die Lage wurde verschärft durch den durch ungünstige Witterung hervorgerufenen schlechten Besuch in den Monaten Mai und Juni.

Auch für unsere Badstadt war die Saison 1926 im großen und ganzen nicht sehr günstig, auch wenn man in Betracht zieht, daß wir durch den guten Besuch der letzten Vorkriegsjahre und der Inflationszeit etwas verwöhnt waren. Die Monate August und Juli waren zwar besser als im Vorjahr, auch die schönen Tage im September veranlaßten manchen Gast, noch länger zu bleiben.

Vergleichen wir die Zahlen der amtlichen Fremdenliste, so finden wir folgende Besucherzahl am 30. Mai 1925 3341, 30. Mai 1926 3415, Diff. 74 30. Juni 1925 7931, 30. Juni 1926 6208, Diff. 1723 3. Aug. 1925 13419, 3. Aug. 1926 12095, Diff. 1324 25. Sept. 1925 18488, 25. Sept. 1926 17494, Diff. 994.

Diese Zahlen sind jedoch mit großer Vorsicht aufzunehmen und ergeben nicht ohne weiteres ein richtiges Bild der Saison, da sie die Passanten und die Insassen der verschiedenen Heime mitzählen. Einen besseren Ueberblick bekommen wir, wenn wir die Zahlen der staatlichen Badverwaltung mit heranziehen. Danach haben wir eigentliche Kurgäste im Jahre 1926 10674 gegenüber 12274 im Jahre 1925, d. h. 1600 eigentliche Badegäste weniger als im Vorjahr.

Während die Freibäder zugenommen haben (10003), wurden 18804 bezahlte Bäder weniger abgegeben.

Die Höchstzahlen der Bäder an einem Tag waren in den Monaten

Juni 26	1175	gegenüber	25	1525,
Juli 26	1524	"	"	1607,
Aug. 26	1527	"	"	1346.

Interessant ist auch, daß auf einen Badegast jetzt nur noch durchschnittlich 13,5 Bäder entfallen, Freibäder nicht mitgerechnet.

Das Kurpublikum dürfte sich in der Hauptsache im vergangenen Jahr aus Badenden zusammengesetzt haben, unter denen der gute Mittelstand überwiegt, ein Faktor, der den Umsatz in den Geschäften weiterhin verminderte.

Der Durchgangsverkehr hat sich gehoben. Wer das Leben und Treiben in den Straßen unserer Stadt, insbesondere an Sonn- und Feiertagen, beobachtet hat, ist sich der wirtschaftlichen Folgen dieses Passantenverkehrs, den wir hier zu leicht unterschätzen, bewußt. Auch er muß gehoben werden mit allen Mitteln.

Der Wochenendverkehr war gering.

Reklametätigkeit. Bekannt dürfte die Beschickung der Gesolei in Düsseldorf seitens der Badverwaltung sein.

Die Zeitungsreklame, deren Kosten sie von Stadt und Staat gemeinsam getragen werden, hielt sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres. Das neue, wohl ganz geschickt gewählte Cliché erschien in 47 Tageszeitungen je 4 mal, je 13 mal in 7 Zeitungen, außerdem je 4 mal in 13 Zeitschriften, unter denen auch israelitische nicht fehlten, ferner noch verschiedene ausländische Zeitungen. Verschiedene Anzeigen waren bei besonderen Gelegenheiten (Sondernummern) aufgegeben worden.

Neben diesen Anzeigen liefen auch dieses Jahr wieder die Kollektivanzeigen der Kur- und Badeorte des Schwarzwaldes: Wildbad, Herrenalb, Liebenzell, die sehr wirkungsvoll sind und in den bekanntesten Zeitschriften zu finden waren. Die Ausgaben für diese Anzeigen wurden von der Stadtlaste getragen, da sich die Badverwaltung wegen Ueberschreitung des Etats nicht mehr wie bisher beteiligte. Ferner beteiligte sich die Stadtverwaltung an der Gemeinschaftsanzeige des Vereins Schwarzwälder Gasthofbesitzer, die in 14 Zeitungen 40 mal erschien. Dazu kommen noch zahlreiche Anzeigen in Führern, Kursbüchern usw.

Einen sehr guten Erfolg hatten einige kleinspaltige Anzeigen in 5 bedeutenden Zeitungen, die hauptsächlich auf die direkten Zugverbindungen hinwiesen.

Auch unsere Mitglieder haben viel Geld für Reklame aufgegeben. Der Kurverein selbst gibt grundsätzlich keine Anzeige auf, da seine beschränkten Mittel hierzu nicht ausreichen.

Ueber die Auslandsreklame sich zu orientieren, hatte jedermann vor einigen Tagen Gelegenheit durch Besichtigung der im Rathausaal ausliegenden Blätter.

Die Plakatreklame wurde hier noch nicht verwertet. Vom Kurverein wurde im vergangenen Jahr mit einem Kostenaufwand von insgesamt rund 3500 M., von denen 1500 M. von Stadt und Badverwaltung übernommen wurden, eine Relieffarte in einer Auflage von 10000 Exemplaren herausgebracht. Ein Teil der Auflage wurde vertragsgemäß der Badverwaltung überwiesen zur Auslandsreklame und für die Gesolei, der Rest wurde von uns zur Werbung benützt, insbesondere den Verkehrsbüros zugestellt. Zur Verfügung für das nächste Jahr stehen 2500 Exemplare. Die Relieffarten haben sich gut eingeführt und ihren Weg bis in die Tschechoslowakei gefunden. Auch die Bergbahn hat Relieffarten in Verbindung mit dem kleinen Buch von Wildbad an 120 Realschulen und 250 Vereine mit gutem Erfolg versandt.

Zum erstenmal haben wir dieses Jahr etwa 400 Reisebüros direkt von hier aus laufend mit Prospekten versehen, während wir uns bisher an den Sammelversendungen des Deutschen Verkehrsbüros in Berlin beteiligten. Dieses Verfahren, das wohl etwas teurer kommt, hat sich sehr bewährt. Die ständigen Klagen, daß keine Prospekte in der oder jener Stadt zu bekommen seien, haben abgenommen.

Erwünscht wäre eine noch reichere Ausstattung der Reisebüros mit Prospekten gewesen, aber bei unseren knappen Mitteln mußten wir auch hier sparen.

Für die kommende Saison ist die Herausgabe eines Faltprospekts in moderner Ausführung und Format nötig. 10000 Exemplare würden ohne Clichés etwa 550 M. kosten. Wie alljährlich, wurden auch dieses Jahr wieder Hotel- und Wohnungslisten herausgegeben. Auf unsere Zeitungsanschriften haben sich zur Aufnahme in das Wohnungsverzeichnis nicht weniger als fünf Mitglieder gemeldet. (Schluß folgt.)

Stuttgarter Lebensversicherungsbau A. G. Nach vorsichtiger Abwägung der zur Verfügung stehenden Mittel konnte die Dividende des Jahres 1927 für die in den Dividendengenuß eintretenden Versicherungen auf 32% der vollen Jahresprämie festgesetzt werden.



Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Kronprinz ist von seinem Besuch in Haus Doorn nach Deutschland zurückgekehrt.

Reichskanzler a. D. Dr. Luther, der zurzeit in Brasilien weilte, soll sich mit dem Plan tragen, nach der Rückkehr nach Deutschland eine neue große Reise, und zwar nach Ostasien, anzutreten.

Browning gestorben. Der amerikanische Erfinder der Browningpistole, J. N. Browning, ist in der belgischen Fabrik Herstal, wo er Versuchen mit neuen Waffen anwohnte, am Herzschlag gestorben.

Die Berliner Gärtlerin feierte am 28. November ihr 225jähriges Bestehen.

Ein neuer Kreuzer „Karlsruhe“. Die Ueberlebenden des im Weltkrieg im Atlantischen Meer untergegangenen Kleinen Kreuzers „Karlsruhe“ haben gelegentlich einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen dieses Schiffes an den Chef der Marineleitung die Bitte gerichtet, daß einer der beiden auf der Wilhelmshavener Marinewerft im Bau befindlichen neuen Kreuzer den Namen „Karlsruhe“ erhalte. Wie verlautet, hat der Marinechef die Erfüllung der Bitte zugesagt.

Großfeuer. In der Nacht zum Samstag brach in Sindolsheim im Amt Buchen (Baden) ein Großfeuer aus, das zwei Wohnhäuser und acht Scheunen in kurzer Zeit in Asche legte. Mehrere Schweine und zahlreiches Geflügel sind in den Flammen umgekommen.

In der Wallstraße in Berlin ist eine Straußfedernfabrik abgebrannt. Vier Feuerwehrleute sind verunglückt.

Durch Schlagwetter sind in einer Kohlengrube in Hamm (Weff.) drei Bergleute getötet und 15 verletzt worden. Der Brand ist noch nicht gelöscht.

Raubmord. In Hamburg wurde in seiner Wohnung der Kaufmann Hämecker ermordet und beraubt. U. a. sind wertvolle Ringe verschwunden.

Eine Falschmünzwerkstatt wurde in Beuthen ausgehoben. Dieselbe Werkstatt war schon vor zwei Jahren ausgehoben worden. Die Personen, die feinerzeit in die Sache verwickelt waren, sind auch diesmal betätigt.

Leuchtturm auf dem Aetna. Auf dem sizilianischen Vulkan Aetna soll nach einer römischen Meldung ein großer Leuchtturm erbaut werden, der dem Flugverkehr über dem Mittelmeer dienen soll. Außerdem sollen auf dem gewaltigen Bergkegel in einer Höhe von 1500 bis 3000 Metern Winterportstellen errichtet werden. — Der Aetna erhebt sich unmittelbar am Meeresgestade zu einer Höhe von 3320 Metern. Die fast kreisrunde Grundfläche hat einen Umfang von 150 Kilometern.

107 Schafe von einem Hund getötet. In Mühthausen (Thür.) drang ein Hofhund des Stadtquats Sambach nachts in den Schafstall und biß eine große Anzahl Tiere tot. Ein anderer Teil wurde bei dem Gedränge erdrückt. Im ganzen hiesigen Hund 107 Schafe zum Opfer.

Kircheneinsturz. In Marmande bei Toulouse (Südfrankreich) ist die vor 40 Jahren erbaute Kirche plötzlich eingestürzt.

Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof von Rochefort ist der Schnellzug Limoges—La Rochelle mit einigen Güterwagen zusammengestoßen, die zum Verschieben das Gleis des Schnellzuges kreuzten. Zwei Reisende wurden verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Der Eizug Rom—Mailand entgleist. Bei Vifa überfuhr der Eizug Rom—Mailand in voller Fahrt das Sperrsignal und geriet auf ein totes Geleis. An dessen Ende entgleisten die Maschine, der Gepäckwagen und der erste Personenwagen, ohne daß Reisende schwer verletzt wurden. Lokomotivführer, Heizer, Zugführer und zwei Schaffner ergriffen die Flucht und werden von der Polizei gesucht.

Ein Millionendieb gefaßt. Im Hafen von Genua gelang der Polizei die Verhaftung eines Millionendiebs, der nach Amerika abreisen wollte. Der von einem Einbruch bei einem Turiner Juwelier stammende Raub im Wert von über 1,5 Millionen Lire wurde beschlagnahmt.

Schiffsbrand. Bei der Insel Ceylon ist der englische Dampfer „Aurshire“ in Brand geraten und gesunken. Die Reisenden und die Mannschaft wurden von einem zu Hilfe geeilten englischen Kriegsschiff aufgenommen.

Russische Offsiedelung. Die Volkskommissare der Sowjetbundesrepublik haben nach einem Moskauer Funkpruch beschlossen, im Lauf der nächsten 10 Jahre etwa fünf Millionen Bauern aus dem Nordkaukasus, dem Wolgagebiet und dem Ural freiwillig oder zwangsweise im Fernen Osten (Sibirien) anzusiedeln.

Ein russisches Dorf durch Feuer zerstört. Das im Gouvernement Rinsk gelegene Dorf Scharicha ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. 188 Häuser sind vollständig abgebrannt. Der größte Teil des Viehbestands, sowie alle Kornvorräte sind vernichtet.

Alkoholschmuggel in Tauchbooten. Die amerikanische Schnapspolizei hat auf dem Champlain-See (zwischen Newyork und Kanada) fünf Tauchboote beschlagnahmt, die Schmugglern gehörten und 5000 Flaschen Brantwein an Bord hatten.

Bei den Wirbelstürmen in Nordamerika sollen 90 Menschen getötet und etwa 300 verletzt worden sein.

Sport.

Fußball. VfR. Heilbronn — Karlsruhe SV. 0:2; VfB. Stuttgart — FC. Freiburg 3:0; Stuttgarter SC. — Kickers 1:2; Sportklub Freiburg — Sportfreunde Stuttgart 2:1; Obingen — VfB. Ludwigsburg 3:1; FC. Augsburg — Schwaben Ulm 0:1; Kriegshaber — Union Augsburg 1:3; VfB. Pforzheim — Adler Heilbronn 5:0.

Hockey. Stuttg. Kickers 1. — VfB. 93 1. 1:2; VfR. Gaisburg Damen — Stuttg. Sportklub Damen 0:9.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club umfaßt zurzeit rund 57 000 Kraftfahrzeugbesitzer, davon fast 47 000 ordentliche Mitglieder und über 10 000 Kraftfahrzeugbesitzer, die den über 500 Ortsgruppen des A.D.A.C. als außerordentliche Mitglieder angehören.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs. 29. Nov. 4.2035 G., 4.2135 B. Kriegsanleihe 0.75.

Fränk. Franken 133.225—132.75 zu 1 Pfd. St., 27.52 zu 1 Doll.

Berliner Geldmarkt. 29. Nov. Tögl. Geld 5.5—7 v. H., Geld auf einige Tage über den Ultimo 6—7.5 v. H., Reportgeld 7.25 bis 7.5 v. H., Warenwechsel 5—6 v. H.

Die Firma Krupp in Essen hat beim Reich um ein Darlehen von 20 Millionen Mark für die Anlage von Koks- und Hochofen, Hafenbeden usw. nachgesucht. Falls der Kredit nicht gewährt würde, müßten allmählich 15 000 Arbeiter entlassen werden, da die Werke dauernd mit großen Verlusten arbeiten. Sie gerieten nach dem Krieg in große Schwierigkeiten, da keine Militärlieferungen mehr gemacht wurden. Die Franzosen zerstörten später Werke, die auf 100 Millionen geschätzt worden sind und die mit 30 000 Mark Goldwert während der Inflationszeit entschädigt wurden. Die Werke in Essen müssen endlich wieder rentabel gestaltet werden, was durch Aufgeben aller toten Abteilungen und Uebernahme der Arbeiter auf ein modernes Stahl- und Holzprogramm im Kanalgebiete geschehen könnte.

Neue Erhöhung der belgischen Eisenbahntarife. Nachdem die belgischen Eisenbahntarife erst am 1. Oktober d. J. um 25 v. H. erhöht worden waren, beabsichtigt die belgische Eisenbahnverwaltung, die Personentarife abermals um 10 v. H. zu steigern. Auch die Gütertariife sollen erhöht werden, doch steht der Prozentsatz noch nicht fest.

Ueber eine halbe Million Telegramme in einem Jahr. An Telegrammen werden jährlich auf der Erde 572 788 aufgegeben. Die Länge der Telegraphenlinien der Erde beträgt 236 825 000 Kilometer, das ist eine Entfernung, die eineinhalbmal so groß ist als die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne. (149 Millionen Kilometer.) Die größten Telegraphenlinien haben: Deutschland 271 000, Frankreich 208 000, Britisch Indien 149 000, England 147 000, Rußland 144 000 Kilometer. Auf 1000 Einwohner kommen in Argentinien 11,3, in Frankreich 5,3, in Deutschland 4,5, in England 3,4, in Spanien 2,5, in Schweden 2,1, in der Schweiz 1,9, in Italien 1,6, in Dänemark 1,3, in Belgien 1,15, in Ungarn 1,1, in Polen und Japan je 1, in Britisch Indien 0,5 und in China 0,2 Kilometer.

PHANKO Pfannkuch Pfannkuch

Für **Weihnachts-Gebäck**

Weizenmehl
Spezial 0 | Auszugmehl

Allerfeinstes 5 Pfund **1.75**
Konfektmehl in Handtuchfächchen 10 Pfund **3.40**

Margarine | Grießzucker
Kofosfett | Staubzucker
Schweineschmalz garantiert rein | Streuzucker

Stets frische **Tafelbutter**

Mandeln, Kofosfloeken, Haselnußkerne
Sultaninen, Rosinen, Zitronat
und Orangeat
in besten Qualitäten!

Frische Zitronen, Ammonium, Anis

Garantiert reiner **Bienen-Honig**
Pfund **1.25** ohne Glas

Kunsthonig — Frische Eier

Für **Hugelbrot:**
Feigen, Birnschnitze, Zwetschgen
Mischobst

Pfannkuch Pfannkuch

Kinderzeitung „Der kleine Cere“ oder „Tipp“, die heitere Post gratis Preis 1/2 Pfd. nur 50 Pf.



Rama
MARGARINE
butterfein
muss es sein!

Eine schöne helleichene **Schlafzimmer-Einrichtung** hat billig abzugeben. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

21 jähr. Fräulein sucht in Wildbad Stelle auf Büro oder in besserer Familie zu Kindern, seither in Baters Geschäft tätig (Baugeschäft). Gewünscht wird volle Pension und Familienanschluß. Lohn Nebensache. Angebote unter H G 280 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Die Sterne lügen nicht! Tausendjährige Erfahrungen beweisen, daß die großen Planeten unser Schicksal beeinflussen. Nach Angabe Ihres Geburtsdatums erhalten Sie sofort gratis Aufklärung über Charakter, Liebe, Schickal, Reichtum, Eheleben, Geschäft usw. auf Grund graphologischer (Hand-schriftdeutung) und astrologischer Wissenschaft (Sterndeutung). Selbstgeschriebene genaue Adresse, 20 & Rückporto erbeten. Franz Lehner, München-Pasing, Schließ. 24.

Bekanntmachung
Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des Oberamts Neuenbürg vom 29. November 1926 betr. Ansbuch der Maul- und Klauenseuche in Birkensfeld, Enztäler Nr. 279, wird zur Beachtung hingewiesen. Wildbad, den 29. November 1926. Stadtschultheißenamt.

HOTEL SONNE
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**



Warum husten Sie, holen Sie sich doch die bewährten, stets verlangten Hustenmittel wie Thüringer Brusttee, Emeukal-Bonbons, Kandsizucker, Fenchelhonig, Spitzwegersichsaft und noch andere in der **Eberhard-Drogerie und Parfümerie Photo- und Sanitätshaus** Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

NEUHEIT!
Praktische **Mietverträge** zugleich Hausordnung und Quittungsbuch

Den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, für Hausbesitzer wie Mieter gleich zweckmäßig u. bestens bewährt sind zum Preise von 50 Pfennig für 2 Stück stets vorrätig in der Geschäftsstelle des **Wildbader Tagblatt**

Pfaff-Nähmaschinen
die **vollendete deutsche Qualitäts-Maschine**
empfiehlt bei bequemer Ratenzahlung **Karl Tubach jr., Enztalstr.**